Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 16. Januar 2022

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 168

Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier.
Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier.
Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.
Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

Du legst uns deine Worte und deine Taten vor.
Du legst uns deine Worte und deine Taten vor.
Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.
Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist.
Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist,
der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt,
der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.

(Kurt Rommel 1967, EG 168,1-3)

Lesung aus Matthäus 13:
13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen
ließe.
14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde,
und du kommst zu mir?
15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle
Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.
16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich
ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich
kommen.
17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich
Wohlgefallen habe. Amen.

Lied: Psalm 66

Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren, rühmt seines Namens Herrlichkeit,
und feierlich ihn zu verklären, sei Stimm und Saite ihm geweiht.
Sprecht: Wunderbar sind deine Werke, o Gott, die du hervorgebracht,
auch Feinde fühlen deine Stärke und zittern, HERR, vor deiner Macht!

Ins Trockne wandelt er die Meere, gebot dem Strom, vor uns zu fliehn.
Wir freuten uns der Macht und Ehre, die uns hieß durch die Fluten ziehn.
Gott herrschet allgewaltig immer, da er auf alle Völker schaut.
Vor ihm gelingt's Empörern nimmer, er stürzet, wer auf Menschen baut.

Gelobt sei Gott und hochgepriesen, denn mein Gebet verwirft er nicht.
Er hat noch nie mich abgewiesen und ist in Finsternis mein Licht.
Zwar elend, dürftig bin ich immer und schutzlos unter Feinden hier,
doch er, der HERR, verlässt mich nimmer, wendt seine Güte nie von mir.

(nach Matthias Jorissen 1793, Reimpsalm 68,1+3+8)

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage!

der heutige Predigttext nimmt uns mit an einen der spannendsten Momente in der Geschichte des Volkes Israel im Alten Testament. Er führt uns an den Jordan. Vierzig Jahre Wüstenwanderung liegen hinter dem Volk, davor die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und das Versprechen von Gott: Ich will euch in ein neues Land führen. Dort werdet ihr frei sein. Jetzt steht das Volk am Jordan, an der Ostseite des Flusses. Sie schauen nach Westen hinüber. Auf der anderen Seite liegt das von Gott verheißene Land Kanaan. Das Land auf der anderen Seite lockt mit fruchtbarem Boden. Dort kann man gut sesshaft werden. Endlich nicht mehr von Ort zu Ort ziehen. Endlich auch einen festen Ort für das Heiligtum, die Bundeslade, finden. Die musste ja während der Zeit in der Wüste jedes Mal von den Priestern ab- und wieder aufgebaut werden. Das war mühsam. Nun endlich der Einzug in das neue Land. Aufbruchsstimmung und Unsicherheit. Sie werden Neuland betreten.

Mose, der sie aus Ägypten geführt hatte und vierzig Jahre lang ihr Anführer war, war vor wenigen Tagen gestorben. Gott hatte ihn zu sich geholt. An seine Stelle ist Josua getreten. Josua bedeutet „Gott rettet". Dieser Name sollte nun auch Programm sein.

Aber Josua hat noch nicht dieselbe Autorität wie Mose. Und das in dieser schwierigen Situation. Wär es nicht geschickter von Gott gewesen, wenn Mose das Volk wenigstens noch über den Jordan gebracht hätte oder wenigstens noch so lange gelebt hätte, bis sie das ein oder andere Gebiet besiedelt hätten? Nein. Denn so soll das Volk merken: Nicht Mose geht uns voran, auch nicht Josua, sondern Gott selbst.

Hören und lesen wir aus Josua 3:

5 Und Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun.
6 Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her.
7 Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein.
8 Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen.
9 Und Josua sprach zu den Israeliten: Herzu! Hört die Worte des HERRN, eures Gottes!
10 Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter:
11 Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch hergehen in den Jordan.
17 Und die Priester, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.

Josua 3,5-11.17

Liebe Gemeinde,
wir gehen heute über den Jordan. Bitte jetzt nicht erschrecken! Denn bis heute gibt es ja die Redensart: „Etwas ist über den Jordan gegangen." Gemeint ist damit: Hier geht etwas unwiederbringlich kaputt. Wahlweise geht, je nach geographischer Lage und Landschaft, etwas auch über die Wupper oder über den Deister oder etwas geht den Bach runter.

Wenn gesagt wird: „Jemand ist über den Jordan gegangen", dann bedeutet das: Jemand ist gestorben. Diejenigen, die diese Redensart gebrauchen, wissen oftmals gar nicht, dass dahinter eine zutiefst christliche Überzeugung steckt. Sie hat ihren Ursprung genau in der Geschichte, die wir eben gehört haben. Denn auf der anderen Seite des Jordans befindet sich das gelobte Land, die neue Heimat, die Gott verheißen hat. Als Christen glauben wir, dass der Tod der Übergang in Gottes Reich, in die himmlische Heimat ist. Eigentlich ist es also kein trauriger, sondern ein verheißungsvoller Satz, wenn wir sagen: „Jemand ist über den Jordan gegangen." Der hat´s geschafft. Der ist nun am besseren Ort. Der Gang über den Jordan ist kein Schritt vom Leben zum Tod, sondern genau umgekehrt: Aus der Wüste ins Leben.

Wir, liebe Gemeinde, gehen heute über den Jordan und schauen uns die Szene an, in der die Israeliten im gelobten Land ankommen. Und dazu müssen sie über den Jordan. Als sie am Ufer des Jordans stehen, gibt Gott Josua den Auftrag: Die Bundeslade soll voran gehen. Das bedeutet nichts anderes als: Gott selbst geht voran. Nun ist der Jordan zwar kein gewaltiger Strom, zu normalen Zeiten eher ein Flüsschen. Aber als das Volk vor ihm steht, führt er gerade Hochwasser, so lesen wir kurz zuvor. Für ein ganzes Volk unüberwindbar. Die vielen Kinder! Und auch von den Erwachsenen konnte vermutlich kaum jemand schwimmen. Dazu das ganze Vieh und Gepäck.

Die Bundeslade soll vorangehen, das heißt auch: Ihr sollt keine Brücke bauen, auch keine Boote. Ihr sollt auch nicht die größten und stärksten Männer voranschicken, damit sie schon mal auf die andere Seite schwimmen. Nein, Gott sagt: Ich werde euch einen Weg bahnen. Ich werde vor euch hergehen. Die Bundeslade soll als erstes aufbrechen.

Und so schickt Josua die Priester voraus, die – an Stangen befestigt – die Bundeslade auf ihren Schultern tragen. Und als die Priester den Jordan betreten, weicht das Wasser. Es öffnet sich ein Weg. Das ganze Volk zieht trockenen Fußes hindurch. Gott bahnt den Weg, auf dem sie gehen können. Josua hatte ja angekündigt: Morgen wird der Herr Wunder unter euch tun!

Und natürlich kannten sie alle die Geschichte der Befreiung: Damals beim Auszug aus Ägypten war genau dasselbe passiert. Damals waren sie fluchtartig aus Ägypten aufgebrochen. Keiner wusste, ob der Pharao sie wirklich ziehen lassen würde. Und tatsächlich kam er mit seinem Heer hinter ihnen her. Aber dann teilte sich vor ihnen das Rote Meer, sie konnten trockenen Fußes durchziehen, und als die Ägypter nachkamen, schloss sich das Wasser wieder. Israel war gerettet. „Ins Trockne wandelt er die Meere, gebot dem Strom, vor uns zu fliehn. Wir freuten uns der Macht und Ehre, die uns hieß durch die Fluten ziehn" – wie es in der obigen Strophe aus Psalm 66 heißt.

Hier am Jordan, vierzig Jahre später, erleben nun die Menschen: Der Gott, der gestern Wunder getan hat, ist auch der Gott, der heute Wunder tut. Und er wird auch morgen für uns sorgen – auf wunderbare Weise.

Darum, liebe Gemeinde, ist diese Geschichte vom Übergang über den Jordan auch für uns heute wegweisend und tröstlich. Sie ist ein Beispiel für Übergänge, für Schwellen und Grenzüberschreitungen, die jede und jeder von uns in seinem Leben durchleben muss. Und nicht erst dann, wenn es für uns einmal heißt: Sie oder er ist über den Jordan gegangen.

Der Jordan ist zu einem Symbol geworden, zu einem Symbol für all die Wege, die ich im Leben gehen muss, ob sie leicht sind oder schwer, ob sie mir gefallen, oder ob ich Angst vor ihnen habe. Er ist zu einem Symbol geworden für all die Wege, vor denen ich mich nicht drücken, nicht verstecken kann.

Vor welchem Jordan stehst du gerade? Welches Hindernis tut sich bei dir gerade auf, das unüberwindbar scheint? Manche Hindernisse in unserem Leben sind nicht so gut sichtbar wie ein Fluss. Aber sie können genauso lähmen. Wenn mir der Mut fehlt, den nächsten Schritt zu gehen, der eigentlich nötig wäre. Wenn mich die Angst blockiert und ich lieber stehen bleibe. Wenn ein Konflikt dazu führt, dass das Miteinander unendlich mühsam wird, eine Zusammenarbeit unmöglich, eine Nachbarschaft nicht miteinander, sondern aneinander vorbei gelebt wird. Auch da braucht es ein Wunder. Auch da ist es mit unsrer Weisheit, mit unsrer Kraft nicht getan.

Wie ist das, wenn wir persönliches Neuland in unserem Leben betreten müssen? Manchmal müssen Entscheidungen getroffen werden, wie es weitergehen soll im Leben. Bei Menschen im mittleren Alter vielleicht berufliche Entscheidungen: Soll ich mich woanders bewerben oder bleiben? Welchen Weg möchte ich einschlagen? Bei den Älteren die Frage: Wie möchte ich mein Alter gestalten? Welche Aufgaben kann und will ich wahrnehmen? Und bei Euch

Konfirmandinnen und Konfirmanden in ein paar Jahren: Welchen Beruf möchte ich einmal ausüben? Mit wem möchte ich durchs Leben gehen? Wichtige Entscheidungen…

Wenn es um Neuland im Leben geht, reagieren wir ganz unterschiedlich: Die einen sind zögerlich oder sogar ängstlich. Mancher traut sich nicht so recht, das Neue anzunehmen oder es gar anzupacken. Andere wiederum sind mutig und entscheidungsfreudig. Sie trauen sich das Neue zu, packen es an. Oder jemand betet, unter den Zögerlichen wie den Entschlossenen, redet mit Gott über das, was ihn oder sie bewegt. Neuland betreten fordert uns heraus.

Damit wir unsere „Jordane" überwinden, damit Übergänge gelingen können, so wie das Volk gut über den Jordan kam, finden wir in diesem Text wichtige Hinweise, Ratschläge, die auch uns in unseren Schwellensituationen, vor Schritten und an Grenzen helfen kann.

Gott erinnert Josua daran: Lass mich voranziehen. Und Josua weiß genau: Wenn Gott nicht voranzieht, wenn ich nicht auf ihn höre, wenn ich meine, ich zieh am besten meine eigene Taktik durch – dann werden wir scheitern. Also: „Nehmt die Bundeslade mit, denn daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott mit euch ist", lässt Gott den Israeliten durch Josua sagen.

Das heißt für uns: Geht mit Gott über die „Jordane" eures Lebens, so dass ihr nicht alleine seid. Es ist eine Entscheidungssache, wie ich durch das Leben gehen will. Vertraue ich darauf, dass Gott mit mir geht, ja will ich überhaupt, dass er an meiner Seite steht und mit mir durch Dick und Dünn geht? Interessiert mich sein Wort, sein Rufen, sein Mahnen?

Natürlich werden wir die Erfahrung der Israeliten im neuen Land machen, dass nicht alles Gold ist, was glänzt, dass nicht nur Milch und Honig fließen. Ich werde die Erfahrung machen, dass nach dem überwundenen Jordan neue Jordane kommen, so lange, bis ich den letzten Jordan überschreite.

Aber Gott lädt mich immer neu ein, ihm zu vertrauen und gespannt zu sein, welche Wege er mir bahnt. Vielleicht war es die Geschichte von Israel am Jordan, die Paul Gerhardt zu seinem bekannten Lied inspiriert hat:

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt,
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Vorhin haben wir die Geschichte gehört, wie Jesus im Jordan getauft wurde. Wieder dieser Fluss! Nachdem Jesus getauft ist, öffnet sich der Himmel, er sieht den Geist Gottes in Gestalt einer Taube auf sich herabkommen - und Gottes Stimme sagt zu ihm: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." Am Jordan hat sich Gott vor dem Volk zu Josua bekannt - und jetzt bekennt sich Gott am Jordan vor dem Volk zu Jesus, seinem Sohn. Ihn hat Gott als Retter und Befreier in die Welt gesandt.

Immerhin tragen Josua und Jesus auch den gleichen Namen. In der hebräischen Sprache, aus der beide Namen kommen, ist Jesus die Kurzform von Josua. Erst als im Lauf der Jahrhunderte die Bibel in andere Sprachen übersetzt wurde, haben sich auch im Deutschen für Josua und Jesus unterschiedliche Schreibweisen eingebürgert, so dass man die Namensgleichheit nicht

mehr sofort erkennt. Josua bzw. Jesus bedeutet: „Gott hilft, Gott rettet". Durch Josua hilft Gott seinem Volk, den Jordan zu überqueren und ins Land der Freiheit zu ziehen. Und durch Jesus schenkt Gott auch dir und mir Rettung. ER führt uns in die Freiheit, in das ewige Leben.

Das Wunder der Überquerung des Jordans tut Gott nicht ohne Grund. Dieses Wunder soll Israels Glauben und Vertrauen auf Gott stärken. Und Dieses Vertrauen braucht das Volk auch. Denn das Leben im Gelobten Land verlief ja keineswegs nur konfliktfrei und fröhlich. Bis heute nicht. Israel brauchte und braucht dringend das Vertrauen, dass Gott in seiner Geschichte mit ihm ist. Und es braucht das Vertrauen, dass Gott seine Verheißung verwirklichen wird: dass sie im Gelobten Land in Frieden und Freiheit leben können.

Im Buch Josua wird im nächsten Kapitel erzählt, dass Josua zwölf Denksteine im Jordan und am Jordan aufrichtet. Diese Denksteine sollen Israel und alle nachfolgenden Generationen daran erinnern: Gott hat ihnen durch seine Wundermacht geholfen, den Jordan zu überqueren. Er hat sie in das Land der Freiheit geführt. Und er wird in diesem Land auch weiter mit ihnen sein.

Uns tut es auch gut, uns zu erinnern, wo wir auf unserem Weg mit Gott seine wunderbare Hilfe erlebt haben. Damit wir das nicht vergessen, hat Jesus uns „Denksteine" hinterlassen: Brot und Kelch im Abendmahl sind lebendige Denkmäler. Sie erinnern uns daran: Jesus hat für uns die Macht der Sünde gebrochen. Er schenkt mir Vergebung. Ich bin frei, in meinem Scheitern bei Gott Zuflucht zu suchen. Jesus führt mich in die Zukunft, in das Land, in dem ich in ewiger Freiheit leben kann - in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott. Josua führt sein Volk über den Jordan in das Land der Freiheit. Jesus führt mich über den Jordan in das Land der ewigen Freiheit. Wenn für mich einmal die Stunde gekommen ist, wenn ich hier auf dieser Erde für immer die Augen schließe, dann will ich gern mit Jesus „über den Jordan gehen". Drüben, auf der anderen Seite des Jordans, da liegt das verheißene Land.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 361

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht;
dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.

Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

(Paul Gerhardt 1653, EG 361,1.4.6)

Gebet:
Barmherziger Gott und Vater, für dein Mut machendes Wort danken wir dir. Du kennst den Jordan, vor dem wir gerade stehen. Geh du uns voran, leite uns, hilf uns, ihn zu überwinden. Das erbitten wir nicht allein für uns, sondern für jeden Menschen. Führe dein Volk Israel, führe uns in das verheißene Land. Amen.

Lied 168

Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.
Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.
Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.
Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus.
Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus
und richten unser Leben nach seinem aus
und richten unser Leben nach seinem aus.

Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.
Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.
Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.
Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

(Kurt Rommel 1967, EG 168,4-6)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Mit herzlichen Grüßen in die Häuser nah und fern,

Pastorin *Edith Lammering*